

**Text** Gabi Pfeiffer · **Fotos** Erich Malter

# ANFANG IST IMMER

Die Fürther Straße spiegelt 175 Jahre Industriegeschichte



244



205

212

Wo einst der dampfbetriebene „Adler“ als erste Lokomotive in Deutschland die Stadtgrenze querte, lagert die Bahn heute wieder Baumaterial. Berge von Schotter und neue Gleise für die S-Bahn nach Forchheim. Ein Anfang, wo schon Ende war – wie so oft an der Fürther Straße, die sich am besten von hinten nach vorn erzählen lässt. In Fürth hatten die Pflasterer im April 1801 begonnen, im September 1802 wurde die acht Meter breite Chaussee auf erhöhtem Damm über die Stadtgrenze geführt. Eine schnurgerade Achse nach Nürnberg.

**319** Auf den gelbstichigen Fotografien, die Familie Greven am Frühstückstisch blättert, steht ihr Heim noch allein auf weiter Flur. 1896 hatte der Fabrikant Georg Radlmaier mit Frau und sieben Kindern die herrschaftliche Villa bezogen, seine Nachfahren – mehrere Familien – leben noch heute dort. Ein Musterhaus im Wortsinn: Simse und Türschwellen, ja sogar der Zaun stammen aus der eigenen Cementkunststein-Produktion. Die gegossenen Fertigteile waren günstiger und haltbarer als Sandstein, das passende Produkt für die Bauwut der Jahrhundertwende. Ende der 1960er machte die Baukrise der Firma den Garaus. Ein idyllischer Garten blieb, doch von drei Seiten umstellen heute Wohnblocks die Villa.

**205** Von Blüte und Niedergang können viele Unternehmen entlang der Fürther Straße erzählen. Die insolvente Quelle ist das jüngste Opfer. Vor Jahren hatte das Traditionshaus den Versand schon nach Leipzig verlagert, nutzte nur noch Teile des 250 000 Quadratmeter großen Gebäudes. Mit dem Aus für das Versandhaus wird der denkmalgeschützte Riegel komplett geräumt. Und dann?

**244** Die AEG hat es erlebt. Ende 2005 entschloss sich der schwedische Electrolux-Konzern, die Waschmaschinenfabrik in Muggenhof zu schließen und damit 1 700 Arbeitsplätze abzubauen. Die Belegschaft erstreckte – bundesweit beachtet – im bitterkalten Januar 2006 Abfindungen und im März 2007 rollten die letzten Waschmaschinen von den Bändern. Die Deutschlandzentrale des Konzerns mit über 800 Beschäftigten blieb in Nürnberg und war der erste und bislang

größte Mieter auf dem ehemaligen Produktionsgelände. Nun müssen Ende 2009 erneut Mitarbeiter der Entwicklungsabteilung gehen, es bleiben – vorerst – noch 620. Und ein futuristischer Schauraum zur Straße, in dem Elecrolux die neuesten Herde und Kühlschränke präsentiert.

Das riesige Werksgelände dahinter verändert sich täglich. 12 000 Quadratmeter Hallen hat die „MIB fünfte Investitionsgesellschaft“ aus Leipzig, die den Zuschlag für die Revitalisierung erhielt, bereits abgebrochen. Großzügig und klar gegliedert will sie den Standort sehen. 80 Mieter sind „auf AEG“ schon eingezogen – eine bunte Mischung, vom Künstler im günstigen Atelier bis zum Produzenten für Bahntransformatoren. Projektentwickler Bertram Schultze schwärmt von der guten Substanz und den Plänen für das „Quartier 4“: 15 000 Quadratmeter im Herzen des Werksgeländes sollen kleinteilig genutzt werden, mit einer grünen Piazza in der Mitte und darüber weitem Himmel. Nur nichts übereilen, sagt Schultze und nennt 2014 als Ziellinie.

**212** Der MIB-Mann muss ja nur nach drüben schauen, wo Immobilienunternehmer Gerd Schmelzer das ehemalige Triumph-Adler-Gelände zu Nürnbergs Vorzeigeprojekt für die Erneuerung alter Industriestandorte gemacht hat. „Wo einmal Leben war, kommt es zurück“, ist die Maxime seiner alpha-Gruppe. Hinter der stolzen Hausnummer 212, wo einst Fahrräder, dann Triumph-Motorräder und später Büromaschinen entstanden, firmieren nun Fitness-Centrum und Lebenshilfe, Hypo-Vereinsbank und Berufsförderzentrum, die Probebühne des Opernhauses, die größte fränkische Laborgemeinschaft und 70 weitere Mieter.

Achim Hein ist einer der innovativsten unter ihnen. Der promovierte Ingenieur hat sich mit einer Siemens-Ausgründung auf medizinische Dienstleistungen spezialisiert. So üben derzeit Schlaganfallpatienten zu Hause das Sprechen mit einem Telemedizin-Programm der Dr. Hein-Gruppe, betreut von ihren Therapeuten. Um das Thema „fit bleiben, fit werden“ kreisen alle Ideen, ob Stressabbau, Rückengesundheit oder Früherkennung. 70 Mitarbeiter zählt die Gruppe aktuell, sie betreibt fünf Therapiezentren und baut gerade eine Klinik in Kasachstan. Von der Fürther Straße aus.

## Die Fürther Straße in Zahlen und Daten

- Strecke vom Plärrer bis Stadtgrenze: 4 Kilometer
- bis zu fünf Spuren für Autos
- 25 000 bis 28 000 Fahrzeuge in 16 Stunden, ansteigend Richtung Plärrer
- Anteil des Schwerverkehrs: 2,5 bis 7 Prozent
- U-Bahnlinien U1 und U11 vom Plärrer bis nach Eberhardshof unterirdisch, ab Muggenhof als Hochbahn
- Anwohner aktuell: 3 563, darunter 613 Kinder und Jugendliche und 450 über 65-Jährige
- 1801 bis 1805 lässt der preußische Minister Karl August von Hardenberg die „Fürther Straße“ anlegen, zuvor reisten Fußgänger und Fuhrwerke von Nürnberg nach Fürth entweder nördlich der Pegnitz vom Neutor über St. Johannis und Schniegling oder südlich über die Bärenschanzstraße.
- 1814 und 1826 werden für die vielgenutzte Strecke Pferdebahnen vorgeschlagen; doch erst 1833 bringt eine Aktiengesellschaft die nötigen 177 000 Gulden für den Bau der ersten deutschen Eisenbahnstrecke auf.
- Am 7. Dezember 1835 verkehrt der „Adler“ zum ersten Mal. 1836 befördert die Ludwigseisenbahn bereits 475 219 Fahrgäste. 1922 wird der Betrieb eingestellt.
- 1881 fährt die erste Pferdestraßenbahn in Nürnberg durch die Fürther Straße, 15 Jahre später wird die Strecke elektrifiziert. Züge kommen alle fünf Minuten. 1927 wird auf der Ludwigsbahntrasse ein zweites Gleispaar für die Expressbahn eingerichtet.
- 1967 beginnt der Bau der U-Bahn mit der Hochbahn ab Stadtgrenze Fürth.
- 1981 übernimmt die U-Bahn den öffentlichen Nahverkehr auf der Strecke, wichtige Umsteigestationen zum Bus sind die Maximilianstraße und Gostenhof.

140



235



101



Voraussetzung dafür ist Mobilität. In zehn Minuten mit der U-Bahn in die Nürnberger Innenstadt, in 20 Minuten mit dem Auto zum Flughafen – werben Immobilienleute heute. Auch zu Zeiten der Fürther Chaussee spielten Schnelligkeit und Reisekomfort eine entscheidende Rolle: Mit damals sinnesraubend schnellen 28 Stundenkilometern verkehrte hier ab 1835 der „Adler“.

**140** Worüber sich Birgit Gittel, die im VAG-Betriebsgebäude die Dienste von 900 Fahrgätern disponiert, nur amüsieren kann: U-Bahnen rauschen heute mit bis zu 80 Stundenkilometern unter der Stadt hindurch. Aber wehe, sie kommen aus dem Takt! Wenn Fahrer ausfallen, springt Gittel ein, läuft flugs die Treppen hinunter und gelangt direkt an den Bahnsteig der Maximilianstraße. „Zurücktreten, bitte!“ Nur wenige Stationen weiter am Plärrer – in der südlichen Fürther Straße 5, etwa an Stelle des ehemaligen Ludwigsbahnhofs – steuert die Leitstelle den öffentlichen Nahverkehr. Auf drei U-Bahn- und sechs Straßenbahnlinien und mit 350 Bussen auf 61 Linien sind täglich 500 000 Fahrgäste unterwegs.

**235** Jeden fünften Weg legen die Nürnberger mit den „Öffentlichen“ zurück. Für jeden dritten klemmen sie sich hinters Steuer, möglicherweise das eines Mercedes. 1911 zog die Niederlassung Nürnberg ins Hansa-Haus am Plärrer, 1927 dann westwärts bis Hausnummer 235. Von hier aus verwaltet sie fünf Standorte in Nürnberg und das Logistikzentrum am Fürther Hafen, koordiniert rund 800 Mitarbeiter und 54 000 Kunden und wartet in der Werkstatt Pkw und Transporter. Werkstattmeister Robert Schroll ist seit 37 Jahren im Beruf, die 22-jährige Birgit Hofmann im dritten Lehrjahr. Eine Erkenntnis verbindet den Meister und das Mädchen: „Bei unseren Autos geht fast nichts mehr kaputt.“

**101** Der Fortschritt macht eben nicht Halt. Bestes Beispiel ist die Datev. Die Genossenschaft der Steuerberater verzeichnet stetig wachsende Mitarbeiterzahlen – im August weltweit 5 535 – und steigende Umsätze, die in diesem Jahr die 668 Millionen Euro-Marke knacken sollen. Freilich: Schiefgehen darf nichts. Hinter vergitterten Fenstern und dunklen Rollen sitzen Günther Auerochs und seine Kollegen im Kontrollzentrum. 24 Stunden

täglich, an fünf Tagen die Woche überwachen sie den Datenfluss eines der größten Informations-Dienstleister in Europa.

Der Strom ist gewaltig: 7,5 Millionen Lohn- und Gehaltsabrechnungen werden monatlich erstellt, 300 Millionen Buchungsvorgänge verarbeitet. Elektronische Zutrittskontrollen und ein Wachdienst schirmen die 2,3 Tonnen schweren Großrechner ab, ihr sensibler Inhalt wird auf einem zweiten Rechner „gespiegelt“. Hightech in alten Gebäuden: 1969 siedelte sich die Datev in der ehemaligen Nürnberger Schraubenfabrik mit Eingang in der Paumgartnerstraße an, heute ist sie auch in der ehemaligen Schuco-Spielwarenfabrik über der Roonstraße und zwei weiteren Adressen in der Fürther Straße zu finden.

**110** Solches Um- und Weiterziehen ist nicht ungewöhnlich. Das Gelände an der Maximilianstraße, wo die VAG bis 2003 Straßenbahnen reparierte, hat sich vorsorglich die Justiz gesichert. Wachstum kennt man schon: 1865 entstand das erste Zellengefängnis Bayerns an der Fürther Straße, 1891 musste es einem Neubau weichen. Und weil auch die städtischen Gerichte aus allen Nähten platzten, setzte man den „Justizpalast“ in unmittelbare Nähe und weihte ihn 1916 ein. „Ein schönes Gebäude“, findet Richterin Ilonka Mehl, die ein Zimmer im Erdgeschoss hat und ihre Verhandlungen im Sitzungssaal 172 führt. Sie kam 2000, war Staatsanwältin, Strafrichterin am Amtsgericht und wechselte im Januar 2009 ans Familiengericht. Scheidungen, Unterhalt und Sorgerechtsfragen bestimmen ihren Alltag. Auch Mörder sitzen im Justizpalast auf der Anklagebank. Denn er vereint Oberlandesgericht, das Landgericht Nürnberg-Fürth und das Amtsgericht Nürnberg unter einem Dach, die Staatsanwaltschaft ist gleich nebenan. Insgesamt arbeiten hier 1 200 Menschen, unter ihnen 216 Richter und 71 Staatsanwälte. Ein Riesenbetrieb, der – grob zusammengerechnet – rund 20 000 Zivilsachen und fast 10 000 Strafverfahren jährlich bewältigt. Weltbekannt ist er durch die „Nürnberger Prozesse“, bei denen im Saal 600 von 1945 bis 1949 die NS-Kriegsverbrecher angeklagt waren und verurteilt wurden. Touristenbusse fahren zur Geburtsstätte der internationalen Strafgerichtsbarkeit, im nächsten Jahr eröffnen die städtischen Museen das „Memorium Nürnberger Prozesse“ mit einer Dauerausstellung.

**110****174****64****166**

Lieber als mit weltlicher Gerichtsbarkeit hält es Schwester Marina mit göttlichem Beistand. Sie ist eine der Nonnen, die mit dem Hochwürdigen Seraphim Joanta von der Fürther Straße aus für die rumänische orthodoxe Metropolie für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa zuständig sind. Wer durch das schmale Tor des Hauses geht, tritt in eine exotische Welt: Das Kirchenschiff ist über und über ausgemalt, die 36 Ikonen am Altar hat Schwester Marina gestaltet. Zweimal täglich liest ein Geistlicher die Messe; zur Liturgie am Samstag kommen bis zu 200 Gläubige und stehen bis unters Vordach.

**174**

Dass auch eine gute, ganz weltliche Idee lange im Geschäft bleiben kann, beweist Haga. Das seit 1955 in der Fürther Straße 174 ansässige Unternehmen verkauft jährlich noch 500 fein austarierte Baumhöhenmesser. „Natürlich gibt es Laser, aber die sind doch empfindlich“, sagt Seniorchef Rainer Straub. Sein Gerät hingegen funktioniert selbst im indonesischen Dschungel. Außerdem stanzen in der Werkstatt zehn Mitarbeiter Präzisionsteile für die Industrie und Anker für Natursteinfassaden.

**64**

Wer so viel Arbeit kennt, darf das Feiern nicht vergessen. Wirtschaften gibt es an der Fürther Straße seit eh und je in großer Zahl. In frühen Zeiten boten sie Rast für erschöpfte Pferde und die Fuhrleute, später waren sie vielbesuchte Einkehr der Fabrikarbeiter. Heutzutage findet sich für jeden Geschmack das Passende, von der Imbissbude bis zum gehobenen Italiener. Sehr angesagt ist der „Salon Regina“. Schmalzbrot gibt's hier für einen Euro, das Bier kommt aus Unterzaunsbach, der Serviettenkloß ist orientalisch gefüllt und die Currywurst bio. Vor fünf Jahren hat sich Chefin Heike Stahl ihren Traum vom eigenen Café mit wenig Geld verwirklicht. Die Barhocker an der Theke stammen aus der heimischen Küche, die Lampen aus den 1960ern und aus den Boxen dudelt Melancholisches von „The Cure“. Ganz selbstverständlich sitzen hier verkrachte Cognac-Trinker neben den Jungen und Schönen. „Einmal Waschen & Legen“, ruft die Bedienung, die Kollegin füllt den Holunderblütensirup mit Prosecco auf. Zum Wohl! Auf die Fürther Straße, die selten schön ist, dafür immer abwechslungsreich.

**166****64**



**52a**



**236**



**22**

Sie hat Asia-Shop und Admira-Center, Lottolädchen, Porzellanhändler, Bankfilialen und gleich zwei evangelische Kirchen – die Epiphanias Gemeinde und die Dreieinigkeitskirche – und das katholische Pfarrzentrum St. Anton. Pokale kann man hier gravieren lassen, die Notrufnummer des Daunendecken-Ateliers ausprobieren und im „Liebling“-Laden handgefertigte Alltagskunst kaufen. Wer will, darf sich im „Rio-Palast“ ein nostalgisches Kino-Erlebnis gönnen oder bei den „Cosmic-Stylers“ dem Haar einen Weltraumschnitt.

**52a** Ganz bodenständig arbeitet Kolbs Brezenbäckerei. Denn Hefeteig ist so empfindlich wie die Esser. Der eine reagiert auf Temperatur, Feuchtigkeit und sogar den Luftdruck; die anderen mögen bei Regen keine Laugenbreze aus der Hand. Warum Backstubenleiter Erich Wolfschmidt das so genau weiß? Er sitzt an der richtigen Stelle: Die Backmaschine, die stündlich bis zu 2 500 Laugenbrezen schafft, hat er im Rücken und die Kunden direkt vor sich. Von der Ecke zur Saldorfer Straße aus werden 15 Verkaufsstände in Nürnberg beliefert, bis zu acht Mal pro Tag. Damit die Brezen immer knusprig sind.

**236** Sie liegt im Trend, diese Besinnung auf das Echte, Nahe, Persönliche. Bei B.T.M Guitars eröffnet hinter schmaler Fassade eine Flucht von Räumen ein saitenbespanntes Himmelreich. 600 Gitarren, die sogar noch in der Teeküche hängen. Jeder findet sein Instrument und kann es in der Werkstatt optimieren lassen. Inhaber Thomas Gedon erinnert sich, dass der Nürnberger Rockabilly-Gitarrist Peter Pelzner sein Konfirmationsgeld hier angelegt hat und Procol Harum „A Whiter Shade of Pale“ auf einer Gitarre aus der Fürther Straße spielte.

**22** Noch ein Wachmacher gefällig? Den Espresso kredenzt die Kaffeemanufaktur Machhoerndl, die seit anderthalb Jahren ausgewählte Bohnen aus Brasilien, Panama und Äthiopien röstet. Langsam und schonend, jeweils zehn Pfund. Eine dufte Idee geht in diesem Hinterhaus auf, in dem Hopfen gedarrt wurde, als Nürnberg noch Welthandelszentrum war. Ein Ende, ein Anfang – das ist eine ewige Geschichte in der wandelbaren Fürther Straße. ■

### Die Strecke des „Adlers“: 175 Jahre Eisenbahngeschichte

Als der „Adler“ am 7. Dezember 1835 zur Jungfern Fahrt von Nürnberg nach Fürth dampfte, wurde die erste deutsche Eisenbahn mit großem Pomp gefeiert. Zum 175-jährigen Jubiläum widmet das Museum Industriekultur der „Strecke des Adlers“ eine eigene Ausstellung (17. Juni bis 12. Dezember 2010). Mit gutem Grund: Die Eisenbahn war Motor der Industrialisierung, ihre Route wurde zum „Experimentierfeld der Moderne“. Auf der Fürther Straße verkehrten bald auch Pferde- und Straßenbahn, der Hopfenhandel entwickelte sich hier zum weltweiten Zentrum, Garnison und Gerichtsbarkeit nahmen Quartier, die Straßenränder schlossen sich ab 1875 systematisch. In den Fabriken fertigten Arbeiter Fahrräder, Motorräder und später Schreibmaschinen, pressten Schrauben und stellten Spielzeug her. Viele Firmen schafften es aus kleinen Anfängen zu weltweiter Blüte: Schuco, Triumph-Adler, AEG und Quelle. Während ihre Zeit in Nürnberg vorbei ist, wächst die Datendrehscheibe Datev ungebrochen weiter. In alten Werkshallen entstehen zukunfts trächtige Ideen von Mittelständlern, in aufgelassenen Läden verwirklichen sich Designer und Survival-Trainer.

Die Ausstellung ist Teil eines umfangreichen Programms, das Nürnberg zum 175. Eisenbahnjubiläum 2010 auflegt. Weitere Präsentationen, Aktionen und Kunstprojekte widmen sich ebenso dem Bahnhema wie die „Blaue Nacht“, die „Stadt(ver)führungen“, das „Bardentreffen“ oder das „Klassik Open Air“. Das dunkelste Kapitel der deutschen Eisenbahngeschichte zeigt ein gemeinsames Projekt des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände und der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau in Polen. Es verdeutlicht unter dem Titel „Das Gleis“ (19. Mai bis Mitte Oktober 2010) die Rolle der Eisenbahn beim organisierten Massenmord an den Juden.

Neben der Stadt planen auch andere Einrichtungen in Nürnberg Veranstaltungen zum Bahnjubiläum.

[www.bahnjahr2010.nuernberg.de](http://www.bahnjahr2010.nuernberg.de)

